

Steh nicht auf
(Thomas Luhmann)

Ich hör die Haustür schlagen,
so laut wie mein Herz,
ich hör den Fahrstuhl fahren,
himmelwärts.

Ich hör die Treppenstufen,
die letzte knarrt,
ich würd am liebsten rufen,
doch ich bleib hart.

Ich seh dich langsam gehen,
durch den Spion.

Nun bleib nicht länger stehen,
nun mach doch schon.

Ich spür schon deine Finger
an meiner Tür.

Ich weiß, es wird gleich klingeln,
du bist bei mir.

Steh nicht auf, lass mich hier nicht so einfach liegen,
steh nicht auf.

Steh nicht auf, willst du mich einfach nur besiegen?

Noch ist die Tür geschlossen,
überleg noch mal,
noch bin ich nicht entschlossen,
ich hab die Wahl.

Ich mach jetzt einen Fehler,
ich lass dich rein.

Du wirst mir wieder erzählen,
es muss so sein.

Du kommst mit deinem Lachen,
so hungrig und breit,
du zerrst an meinen Sachen,
wir verlieren keine Zeit.

Schon lieg'n wir auf dem Boden,
du bist überall,
ich fühl die ersten Wogen,
wie ein Wasserfall.

Ich bin noch ganz benommen,
schwebe durch den Raum,
ich seh dich ganz verschwommen
und spür dich kaum.

Ich möcht die Zeit anhalten,
wie dich ganz fest.

Doch ich kann dich nicht halten,
wenn du jetzt gehst.

Greif jetzt nicht zur Zigarette,
mach jetzt keine Flasche auf,
als ob wir nichts zu sagen hätten.
Steh nicht auf.

Ich hör die Treppenstufen,
die letzte knarrt,

ich würd am liebsten rufen,
doch ich bleib hart.

Ich hör den Fahrstuhl fahren,
himmelwärts?

Ich hör die Haustür schlagen,
so laut wie mein Herz.

Musik & Text: Thomas Luhmann, © 1995